Zentrum für Inklusionsforschung Berlin

Newsletter 02
(12/25)

Winterliche Grüße aus dem ZfIB

Liebe Mitglieder und Beteiligte des ZfIB,
liebe Interessierte, liebe Leser:innen,

wir beginnen mit einem Gedicht von Mascha Kaleko (1907-1975):

Der Winter

Die Pelzkappe voll mit schneeigen Tupfen,
behäng` ich die Bäume mit hellem Kristall.
Ich bringe die Weihnacht und bringe den Schnupfen,
Silvester und Halsweh und Karneval.
Ich komme mit Schlitten aus Nord und Nord-Ost.
- Gestatten Sie: Winter. Mit Vornamen: Frost.

Zum Jahresende möchten wir Sie ein letztes Mal in diesem Jahr über aktuelle Entwicklungen im ZfIB informieren und einen Einblick in die vielfältige Arbeit unseres Zentrums geben. Das Jahr 2025 war für das ZfIB von konstruktivem Austausch und gemeinsamer Weiterentwicklung geprägt. Wir freuen uns, im kommenden Jahr daran anzuknüpfen und neue gemeinsame Projekte entstehen zu lassen.

In diesem Winter-Newsletter möchten wir Ihnen insbesondere die neue Auflage des ZfIB-Blogs vorstellen. Lesen Sie alles Weitere dazu auf Seite 2. Auch in diesem Newsletter stellen wir Ihnen mit Angelika Bengel und Julia Babiel wieder zwei neue Mitglieder vor (Seite 3). Die Rubrik „Drei Fragen an …“, die im letzten Newsletter gestartet ist, finden Sie ab Seite 4. Für diese Ausgabe konnten wir Lukas Hümpfer-Gerhards (Seite 4) als aufstrebende Forschungsperson und Beate Lütke (Seite 5) als etablierte Forscherin gewinnen.

Passend zur Jahreszeit starten wir in diesem Newsletter eine neue Rubrik: „Diskursperlen Inklusion“ (Seite 6). Darin empfiehlt Matthias Olk diesmal ein Buch zum Thema Inklusion. Einen Rückblick auf die im November stattgefundene Lesung zur Klabauterin Emily Willkomm lesen Sie auf Seite 7. Anschließend stellt Hauke Behrendt, Sprecher des Arbeitsbereichs II, sein Buch vor: „Ethik der Digitalisierung – Teilhabegerechtigkeit im digitalen Wandel“ (Seite 8).

Auf Seite 9 stellt das ZfIB das Projekt QualiBi, ein neues Service- und Contentangebot der Goethe-Universität Frankfurt a.M., das u.a. Daten zur Nachnutzung mit Bezug zur Inklusionsforschung bereitstellt. Mit spannenden Veranstaltungshinweisen für das kommende Jahr beenden wir unseren vorweihnachtlichen Newsletter (ab Seite 10).

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre, erholsame Feiertage und einen schwungvollen Start ins neue Jahr, voller guter Ideen, bereichernder Begegnungen und gemeinsamer Impulse im Zentrum. Bleiben Sie trotz frostiger Temperaturen gesund!

Ihr Herausgeber:innenteam Marlene Lutz, Ellen Brodesser, Thomas Hoffmann und Jonna Blanck

Aktuelles aus dem Zentrum

Neue Auflage vom Blog des Netzwerks junge Wissenschaft

"Auf*Bruch[1] - Raum für kritisches Denken, solidarisches Fragenstellen und das gemeinsame Weiterdenken von Inklusion" (https://huinklusiv.hypotheses.org/)

Unser Redaktionsteam bringt unterschiedliche Perspektiven aus Inklusionsforschung, pädagogischer, kultureller und politischer Praxis und aktivistischen Kontexten zusammen. Als Teil des Netzwerks Junge Wissenschaft sind wir an das Zentrum für Inklusionsforschung Berlin (ZfIB) angebunden.
Mit Auf*Bruch wollen wir zum Nachdenken über Exklusion und Diskriminierung in all ihren Formen und Unterschieden anregen. Dabei soll es immer auch um Möglichkeiten ihres Abbaus gehen und damit um den widersprüchlichen und umkämpften Prozess der Inklusion.

Unser Blog dient als Plattform für Austausch und Vernetzung – und als Brücke zwischen wissenschaftlichen und alltagsweltlichen Fragen und Erkenntnissen.
Deshalb finden bei uns nicht nur wissenschaftliche Beiträge Raum, sondern auch persönliche Geschichten, Videos, Bilder und andere* Beitragsformen. So wollen wir am hegemonialen Inklusionsdiskurs teilhaben - und ihm zugleich widersprechen.
Besonders Menschen mit Behinderungen, queere Menschen, Schwarze Menschen und People of Colour, Menschen mit Klassismuserfahrungen und all diejenigen, die sich in dieser Aufzählung nicht wiederfinden - sowie Allies finden hier Raum, eigene Beiträge einzubringen und andere zu sehen oder zu hören, sich zu solidarisieren und zu vernetzen.
Der Blog richtet sich an alle, die sich für Inklusion, Anti-Diskriminierung und gesellschaftliche Teilhabe interessieren – unabhängig davon, ob sie sich aus persönlicher Erfahrung, aktivistischem Engagement, beruflicher Praxis oder wissenschaftlicher Forschung mit diesen Themen beschäftigen.

Unsere redaktionelle Arbeit umfasst das Sammeln von Themen und Beiträgen, die Organisation des Blogs sowie die Kommunikation mit den Autor*innen. Die Beiträge stammen in den meisten Fällen von externen Personen, die ihre Perspektiven, Erfahrungen oder Forschungsergebnisse mit uns teilen möchten.
Aktuell entsteht ein neues Dossier zum Thema kulturelle Teilhabe, das am 1.12. startet. Ursprünglich initiiert wegen der drohenden Kürzungen der IMPACT-Förderung, freuen wir uns nun, dass die Förderung verlängert wurde. Ein Grund zu feiern – und über Clubs, Theater und kulturelle Teilhabe zu diskutieren.

Wir freuen uns über Beiträge und interessierte Mitgestalter*innen unseres Blogs!
Melden Sie sich gerne unter blog@zfib.org**.** Wenn Sie marginalisierte Perspektiven vermissen, Kritik, Wünsche oder Ideen haben, schreiben Sie uns ebenfalls.

1 Nach langen Diskussionen haben wir den Namen „Auf*Bruch" gewählt: Das Sternchen (*) verweist auf den Zwischenraum zwischen dem radikalen Bruch mit dem Bestehenden und dem hoffnungsvollen Aufbruch hin zur notwendigen Utopie.

Neue Mitglieder 2025

Wir begrüßen zwei unserer neuen Mitglieder.

Prof.´in Dr. Angelika Bengel– Neu im Arbeitsbereich III „Inklusion im Kontext von Schulentwicklung“

Prof.´in Dr. Angelika Bengel ist aktuell Gastprofessorin für Sonderpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie lehrt und forscht zur inklusiven Schulentwicklung, inklusiven Didaktik und Professionalisierung für multiprofessionelle Zusammenarbeit. Dabei bezieht sie machtkritische Perspektiven auf Differenz, Normalität und Teilhabe ein und nutzt internationale Kooperation mit Schweden und Norwegen, um schulsystemische Bedingungen zu vergleichen. Darüber hinaus arbeitet sie zum Thema Ausschluss als Risikofaktor im Kontext von sexualisierter Gewalt und Schutzkonzepten und reflektiert hierbei institutionelle Machtverhältnisse.

Mehr zu Angelika Bengel: https://www.researchgate.net/profile/Angelika-Bengel

Julia Babiel – Neu im Arbeitsbereich V „Netzwerk Junge Wissenschaft

Julia Babiel hat Deutsch, Mathematik und Sonderpädagogik für das Lehramt an Grundschulen studiert. In ihrem Promotionsprojekt forscht sie zu Wissens- und Selbstverhältnissen im Kontext von Lernschwierigkeiten mit einem besonderen Fokus auf Selbst-Positionierungen von Content-Creator*innen mit Behinderungen in den Sozialen Medien. Darüber hinaus interessiert sie sich für kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Behinderung, inklusive Kulturarbeit und Disability Arts. Derzeit ist Julia Babiel als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Poetische Bildung digital“ am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin tätig.

Mehr zu Julia Babiel: Link

Drei Fragen an…

Wir haben seit dem letzten Newsletter die neue Rubrik: „Drei Fragen an…“ begonnen. Darin kommen jeweils eine etablierte und eine aufstrebende Persönlichkeit aus der Inklusionsforschung zu Wort. In dieser Ausgabe beantworten Lukas Hümpfer-Gerhards als Newcomer und Beate Lütke als etablierte Forscherin unsere drei Fragen.

Antworten von Lukas Hümpfer-Gerhards

1. Wie bist du zur Inklusionsforschung gekommen?

Ich habe 2010/11 einen Zivildienst an einer Förderschule absolviert und danach das Studium der Sonderpädagogik an der Universität zu Köln begonnen. Diese Zeit war geprägt von den politischen/gesellschaftlichen, aber auch wissenschaftlichen Diskursen, die durch die Ratifizierung der UN-BRK ausgelöst wurden. Ich fand mich also unverhofft in einem Feld wieder, wo gerade vieles hinterfragt, neue Paradigmen geschaffen und allgemein eine Menge im Wandel war. Mein Interesse war geweckt. Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich mir die Umsetzung von Artikel 24 der UN-BRK in Ruanda angeschaut und entdeckte meine Freude an Forschung. Nach Abschluss meines Referendariats lag es für mich also nahe, mich wieder diesem spannenden Feld aus theoretisch und empirischer Perspektive zu widmen.

2. Welche aktuellen Themen bewegen dich – und warum?

Im Großen beschäftigt mich die Rolle der Inklusionsforschung in Zeiten zunehmender politischer Unsicherheit und gesellschaftlichen Rechtsrucks. Gleichzeitig befasst sich meine Dissertation mit Neurodiversität und Autismus. Dabei untersuche ich die Auswirkungen unterschiedlicher Wahrnehmungsformen und die Muster daraus entstehender Ungleichheitserfahrungen.

Neurodiversität ist zu einem gesellschaftlichen Trendbegriff geworden, der identitätsstiftend Ausschlusserfahrungen adressierbar macht, jedoch wenig trennscharf ist und teilweise unreflektiert verwendet wird. Deshalb ist es essenziell, dass der Begriff theoretisch und empirisch weiter unterfüttert und geschärft wird. Dafür braucht es einerseits eine Abgrenzung zwischen einem politisch/normativen und einem wissenschaftlich/deskriptiven Verständnis von Neurodiversität. Andererseits müssen die vielfältigen und qualitativ hochwertigen Publikationen (auf beiden Seiten) Beachtung finden. Die Frage ist, wie Wissenstransfer gelingen kann.

3. Was wünschst du dir als Inklusionswissenschaftler*in für die Zukunft?

Ich wünsche mir einen konstruktiven, kritischen aber auch wertschätzenden Diskurs. Unser Forschungsfeld ist hochkomplex, so dass wir die Zeiten der Universalgenies lange überwunden haben (sollte es diese je gegeben haben). Hier erlangt der wissenschaftliche Diskurs große Bedeutung, um neue Perspektiven zu eröffnen. Dabei ist ein wertschätzender Umgang unerlässlich und die Basis für eine kritische Diskussion. So kann der Diskursraum zum gemeinsamen Lernraum werden.

Schließlich wünsche ich mir persönlich natürlich auch den erfolgreichen und zeitnahen Abschluss meiner Promotion.

Antworten von Beate Lütke auf drei Fragen des ZfIB

1. Wie bist du zur Inklusionsforschung gekommen?

Nach meinem Referendariat arbeitete ich in einem DFG-Forschungsprojekt, in dem wir in einer Längsschnittstudie den Erwerb mündlicher Sprachkompetenzen bei Grundschulkindern untersuchten. In diesem Rahmen begann ich meine Dissertation, die sich mit dem Gebrauch lokaler Präpositionen und sprachlicher Bewusstheit bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern beschäftigte.

Die Kinder, mit denen ich arbeitete, lebten unterschiedlich lange in Deutschland, viele kamen aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte und begrenzten finanziellen Ressourcen. Da sie laut schulischer Diagnose Schwierigkeiten in verschiedenen Bereichen der deutschen Sprache hatten, erhielten sie Sprachförderunterricht. Die enge Begleitung dieser Kinder über zwei Jahre hinweg – während der dritten und vierten Klassenstufe – hat mich tief beeindruckt und nachhaltig geprägt.

Ursprünglich wollte ich zur Lesedidaktik promovieren, doch durch diese Erfahrungen verlagerte sich mein Fokus. Mich faszinierte zunehmend, wie Kinder Sprache im Kontext von Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache erwerben und wie Schulen sozial benachteiligte Lernende besser unterstützen können. Diese Themen bewegen mich bis heute.

Neben meinen sprachdidaktischen Forschungsinteressen lege ich großen Wert auf schulpraktische Bezüge – etwa in meinem letzten Forschungsfreisemester, in dem ich auch direkt an einer Schule gearbeitet habe. Mein übergeordnetes Ziel ist es, inklusive Lehr- und Lernräume zu gestalten, in denen sprachliche und soziale Unterschiede nicht zu Diskriminierung oder Bildungsbenachteiligung führen.

2. Welche aktuellen Themen bewegen dich – und warum?

Zurzeit beschäftige ich mich besonders mit dem Unterricht für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche – vor allem mit Fragen der Alphabetisierung im Deutschen. Gemeinsam mit Claudia Becker, Katharina Urbann und Constanze Saunders arbeite ich zudem an einem neuen Projekt (DaZx2), das Studierende auf den Unterricht mit gehörbeeinträchtigten und tauben neu zugewanderten Menschen vorbereitet. Dieses Thema ist für mich neu, und ich freue mich sehr darauf, hier neue Perspektiven kennenzulernen und mitzugestalten.

3. Was würdest du jungen Forscher*innen mit auf den Weg geben?

Wähle für deine Dissertation ein Thema, das dich wirklich begeistert – dies trägt dich auch durch schwierige Phasen. Suche aktiv den Austausch, vernetze dich mit anderen und bildet Teams, in denen ihr gemeinsam an einem Themenfeld arbeitet. Forschung ist immer auch Gemeinschaftsarbeit.

Diskursperlen Inklusion

Wir starten in diesem Newsletter eine weitere neue Rubrik, in der unsere Mitglieder Bücher zum Thema Inklusion empfehlen, die in den letzten zwei Jahren erschienen sind, für ihre Arbeit von Bedeutung sind und sich zugleich gut lesen lassen.

Matthias Olk:

Daniel Burghardt (2024): Elend und Emanzipation. Über die Politisierung des Leidens. Gießen: Psychosozial-Verlag. 145 Seiten, 19,90 Euro. Link

Mit seinem Essay legt Daniel Burghardt mehr als eine Erinnerung an die gesellschaftlichen Ursachen von Leid und Elend vor. Er eröffnet auch ein materialistisches Verständnis von Emanzipation. Der Autor reist von der Aufklärung bis in die Gegenwart. Anhand von Ereignissen wie dem Erdbeben von Lissabon von 1755 oder dem Test der ersten Atombombe wird die Fragilität der Verantwortungsübernahme des Menschen für das Elend deutlich. Der Bezug auf große Namen der Philosophie- und Geistesgeschichte illustriert entsprechende Reflexionen um Leid und dessen Überwindung. Dabei münden die Ausführungen immer wieder in der Frage nach der Repräsentierbarkeit des Leidens. Die Aktualität dieser Frage wird nicht nur im Verweis auf jüngere sozialwissenschaftliche Perspektiven und gegenwärtige gesellschaftliche Konflikte deutlich, sondern noch viel mehr, wenn in Vor- und Nachwort Bezüge auf den 7. Oktober 2023 hergestellt werden.

Haben Sie eine Buchperle, die unbedingt entdeckt werden sollte? Schreiben Sie uns gerne an: zfib@hu-berlin.de.

Veranstaltungen in Kooperation mit dem ZfIB

Rückblick Lesung Klabauterin Emily Willkomm

Am 8.11.2025, von 15-17 Uhr fand die Lesung an der Humboldt-Universität zu Berlin statt zum Buch:

Dorothea Willkomm, Ines Boban & Andreas Hinz (Hrsg.) (2024): Klabauterin Emily Willkomm. Leben, Lernen und künstlerisches Tätigsein zwischen inklusiver Resonanz und exklusiver Ignoranz. Weinheim: Beltz Juventa.

Seit mehr als 25 Jahren ist Emily Willkomm Mitglied im Ensemble des Klabauter Theaters Hamburg. Sie war eines der deutschlandweit wenigen Kinder mit ‚schwerer Mehrfachbehinderung', die in den 1990er Jahren Schüler*innen in Integrationsklassen der Grund- und Gesamtschule waren. Im 10. Schuljahr wechselte sie zum Klabauter Theater, in dessen Vorläufer sie schon als Jugendliche in ihrer Freizeit auf der Bühne des Thalia Treffs stand.
Dorothea Willkomm, Ines Boban, und Andreas Hinz haben 2024 einen Sammelband herausgegeben, in dem mehr als 40 Personen aus verschiedenen Zusammenhängen – Familie, Freundeskreis, Kinderladen, Schule, Freizeit, Wohnen und natürlich Theater – für, an und über Emily schreiben und so ein vielgestaltiges Bild ihres Lebens mit viel Resonanz, aber auch mit Situation von Ignoranz zeichnen. Für Emily selbst ist eine Hörbuchfassung vieler Beiträge entstanden.

Weitere Informationen zum Buch gibt es unter folgendem Link: *ogy.de/klabauterin.*

Es haben gelesen: Dorothea Willkomm, Ines Boban, Andreas Hinz, Lela Lähnemann, Luise Lähnemann, Anne Welslau, Anke Brauckmann.

Projekte und Entwicklungen im ZfIB

Ethik der Digitalisierung – Teilhabegerechtigkeit im digitalen Wandel

Hauke Behrendt (Sprecher AB II: „Inklusion im Kontext rechtswissenschaftlicher und sozialphilosophischer Analysen)

Die Digitalisierung hat unsere Gesellschaft nicht mit einem Paukenschlag verändert, sondern als „stille Revolution“ (Bunz 2012): leise, aber tiefgreifend. Sie prägt heute Arbeit, Bildung, Kultur und Politik – mit Chancen auf Teilhabe, aber auch Risiken neuer Abhängigkeiten und sozialer Spaltungen.

Mein Buch *Ethik der Digitalisierung* (transcript/utb, 2025) begreift diese Prozesse aus einer gerechtigkeitstheoretischen Perspektive: als Frage der **Teilhabegerechtigkeit** – verstanden als moralisches Ideal gleichberechtigter und vollwertiger gesellschaftlicher Partizipation. Es fragt, wer in digitalen Räumen sichtbar wird und wer ausgeschlossen bleibt; welche Technologien Selbstbestimmung fördern und welche Ungleichheit vertiefen.

Am Mythos des Ikarus lässt sich die Spannung zwischen Fortschritt und Verantwortung veranschaulichen: Technik eröffnet Möglichkeiten, kann aber zum Absturz führen, wenn Maß und Reflexion fehlen. Digitalisierung ist kein Naturereignis, sondern eine **Gestaltungsaufgabe**, die von unseren normativen Entscheidungen abhängt – in Bildung, Arbeitswelt, öffentlicher Kommunikation und institutioneller Regulierung.

Das Buch verbindet **Kritik**, **Orientierung** und **Gestaltung**: Es analysiert Machtverschiebungen und digitale Ungleichheiten, entwickelt normative Maßstäbe wie Transparenz und Verantwortung und übersetzt ethische Prinzipien in institutionelle und technische Praxis. Ziel ist eine digitale Gesellschaft, die **gleichberechtigte und vollwertige Teilhabe** ermöglicht – statt alte Benachteiligungen in neuer Form zu reproduzieren.

Ethik der Digitalisierung ist zugleich Lehrbuch und philosophischer Kompass. Es richtet sich an Studierende, Lehrende und alle, die die sozialen, kulturellen und moralischen Herausforderungen des digitalen Wandels verstehen wollen. Es folgt dabei einer einfachen Idee: Wer die Digitalisierung begreifen will, muss nicht nur Geräte und Algorithmen bewerten, sondern die gesellschaftlichen Dynamiken erkennen, in die sie eingebettet sind – Machtverhältnisse, politische und ökonomische Rahmenbedingungen, ideologische Deutungsmuster, Hoffnungen und Ängste.

Publikation:
Hauke Behrendt: *Ethik der Digitalisierung. Teilhabegerechtigkeit im digitalen Wandel*.
Bielefeld: transcript / UTB, 8. Dezember 2025.
ISBN 978-3-8252-6512-0
https://www.transcript-verlag.de/978-3-8252-6512-0/ethik-der-digitalisierung/

Das ZfIB stellt vor: Projekt zur Datennachnutzung

QualiBi – neues Service- und Contentangebot der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Mit **QualiBi** (Link) steht eine neue Forschungsdatenplattform zur Verfügung, die qualitative Daten aus der Bildungsforschung langfristig auffindbar, zugänglich und nachnutzbar macht. Ziel ist es, qualitative Bildungsdaten in einer forschungsfreundlichen Infrastruktur bereitzustellen und so neue Perspektiven für Projekte zu eröffnen, die auf einer geteilten Datenbasis an empirische Erkenntnisse verwandter Forschung anknüpfen. QualiBi adressiert erziehungswissenschaftliche Forschung in ihrer ganzen methodischen und thematischen Breite, ebenso wie Forschung benachbarter Disziplinen wie der Soziologie oder Psychologie, die Bildungsprozesse oder -bedingungen zum Gegenstand haben. Neben Daten aus aktueller bildungswissenschaftlicher Forschung stellt QualiBi auch historisch bedeutsame Forschungsdaten als **Sammlungen** (Link) bereit. Derzeit wird etwa der Datenbestand des Archivs für Kindheit und Jugend im urbanen Wandel, das von Imke Behnken und Jürgen Zinnecker gegründet und in den vergangenen Jahren von Jeanette Böhme geleitet wurde, für eine digitale Verfügbarkeit über QualiBi vorbereitet. Ebenso eine umfangreiche Sammlung erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften aus der NS-Zeit, die von der Forschungsstelle NS-Pädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität zusammengetragen und digitalisiert wurde.

Neben dem Zugang zu Forschungsdaten für wissenschaftliche Nachnutzung bietet QualiBi Forschenden Unterstützung und Beratung zum Forschungsdatenmanagement über den gesamten Forschungsprozess hinweg, von der Erstellung informierter Einwilligungen, über die projektspezifische Datendokumentation bis zur Bereitstellung der Daten für weitere Forschung. Dabei kann QualiBi aufgrund eines differenzierten Zugriffskonzepts auch sensible Forschungsdaten aufnehmen und unter kontrollierten Bedingungen Wissenschaftler*innen zur Nachnutzung zur Verfügung stellen. Wer eine Datenbereitstellung plant, sollte möglichst frühzeitig Kontakt aufnehmen, um notwendige Ressourcen für die nachhaltige Aufbereitung und Bereitstellung der Daten frühzeitig einplanen zu können. Forschende sind zudem eingeladen, den Aufbau der Plattform aktiv mitzugestalten, Ideen zur weiteren Ausgestaltung der Infrastruktur einzubringen und eigene Daten beizutragen, um gemeinsam ein vielfältiges und attraktives Angebot für die qualitative Bildungsforschung zu schaffen.

Ab sofort verfügbar: Qualitative Daten aus dem Projekt FePrax über QualiBi

Über QualiBi sind nun auch Daten aus dem ZfIB-Projekt FePrax nachnutzbar: ein einzigartiger Korpus von **47 Fällen** – bestehend aus Gutachten und dazugehörigem Transkript zu den Abschlussgesprächen mit den Sorgeberechtigten – stehen für die wissenschaftliche Nachnutzung zur Verfügung. Die Datensammlung kann über QualiBi.net angefragt und sowohl für weitergehende Forschung oder zu Zwecken wissenschaftlicher Lehre verwendet werden.

Veranstaltungshinweise

18.11- 09.12.2026

Übergänge vom Studium in den Arbeitsmarkt gestalten
Online-Diskussion zu Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende mit Behinderungen

Zeitraum: 18. November bis 9. Dezember 2025

Welchen besonderen Herausforderungen begegnen Studierende mit Behinderungen beim Übergang in das Arbeitsleben? Welche Unterstützungsbedarfe haben sie bei der Ausübung von Praktika, studentischen Hilfskrafttätigkeiten oder Werkstudentenjobs? Wer ist hierfür inwieweit zuständig? – Inklusive Wege in den Arbeitsmarkt für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen stehen im Fokus einer Online-Diskussion der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation e. V. (DVfR) und der Universität Kassel. Alle Interessierten sind eingeladen, einem Team aus Expertinnen und Experten ihre Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Die Diskussion wird im Forum Fragen – Meinungen – Antworten (FMA) geführt und ist Teil des Projekts „Mit Vielfalt zum inklusiven Arbeitsmarkt – Aufgaben für das Reha- und Teilhaberecht" (VinkA), das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert wird.

Weitere Informationen unter:
https://www.dvfr.de/fileadmin/user_upload/RehaRecht/Intern/Pressemitteilung/2025/2025-11-13_PM_FMA_Uebergang-Hochschule-Arbeitsmarkt-bf.pdf

18.- 20.02.2026

IFO-Tagung: Forschung – Haltung – Aktivismus? Inklusionsforschung zwischen Bildungsutopie und Systemkonformität

Dem Titel der Tagung entsprechend wird in verschiedenen Formaten die Möglichkeit bestehen, sich mit dem Verhältnis von wissenschaftlichen und aktivistischen Ansprüchen, der Vereinbarkeit der Rollen sowie der Frage, welche Haltung mit unseren Perspektiven auf Inklusion(-sforschung) verbunden ist, auseinanderzusetzen. Inwieweit ist Inklusion in den Schulsystemen und anderen gesellschaftlichen Bereichen weiterhin eine weit entfernte, aber dennoch anzustrebende (Bildungs-)utopie, eine bereits (in Teilen) existierende Realität oder eine durch systemische, ökonomische oder politische Barrieren verunmöglichte Illusion? Wie verhalten wir uns als Forschende und Praktiker:innen in diesem Feld zu diesen Fragen?

Ebenso wie zum Tagungsthema soll es zu allen vorgestellten aktuellen Forschungen und Projekten sowie „drumherum" ausreichend Zeit für Austausch und Vernetzung geben. Ganz in diesem Sinne wird für alle, die daran Interesse haben, bereits am 17. Februar 2026 abends ein Get-together organisiert.

Weitere Informationen unter: https://ifo2026.uni-bremen.de/

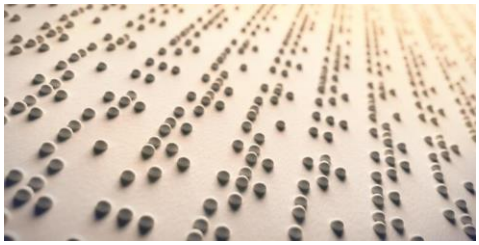
18.- 20.03.2026

Kulturelle Teilhabe im digitalen Wandel – Ethik, Ästhetik und Praxis des Zugangs zu kulturellen Gütern für Menschen mit Behinderungen

Tagung an der Universität Münster, 18.–20. März 2026

Wie verändert die Digitalisierung die kulturelle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen? Eröffnet sie neue Zugänge, Ausdrucksformen und Räume der Selbstbestimmung – oder entstehen neue Barrieren, Normierungen und Ausschlüsse?
Die Tagung widmet sich diesen Fragen aus ethischer, ästhetischer, und praktischer Perspektive. Sie bringt wissenschaftliche, künstlerische und aktivistische Wissensformen miteinander ins Gespräch und schafft Raum für Dialog, Reflexion und gemeinsame Praxis.
Das Programm umfasst Vorträge, künstlerische Beiträge, und partizipative Formate zu Themen wie Universellem Design, inklusiver Gestaltung, ethischen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie medien- und technologiebezogenen Perspektiven.
Die Veranstaltung richtet sich an Forschende, Studierende, Kulturschaffende, Menschen mit Behinderungen, Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.
Eine zugangsreiche Teilnahme wird angestrebt. Bitte teilen Sie uns Ihren individuellen Unterstützungsbedarf bei der Anmeldung mit.

Termin: 18.–20. März 2025
Anmeldung: kfg.zugang@uni-muenster.de
Veranstaltet von: DFG-Kolleg-Forschungsgruppe *„Zugang zu kulturellen Gütern im digitalen Wandel“*, Universität Münster
Leitung: Hauke Behrendt, Annette Gilbert, Thomas Kater und Siegfried Saerberg
Link: https://www.uni-muenster.de/KFG-Zugang/veranstaltungen/tagung_kulturelle_teilhabe.html



© Pixabay / BlenderTimer

19.03.2026

Impulse für die inklusive Schulentwicklung: Erprobte (kleine) Schritte aus der Praxis für die Praxis
Fachtag am 19. März 2026

Das Zentrum für Empirische Inklusionsforschung Potsdam (ZEIF) und der Verband Sonderpädagogik (VDS) Brandenburg veranstalten am 19. März 2026 ganztägig in der Wissenschaftsetage in Potsdam Ihren ersten gemeinsamen Fachtag zum Thema:
Impulse für die inklusive Schulentwicklung: Erprobte (kleine) Schritte aus der Praxis für die Praxis
Der Fachtag bietet einen Rahmen, um im gemeinsamen Austausch und Dialog große und kleine Beispiele inklusiver Schulentwicklung kennenzulernen und zu erörtern. Menschen aus der Praxis teilen ihre Erfahrungen und geben Einblicke in ihre alltägliche Umsetzung inklusiver Schulentwicklung. Beiträge kommen z.B. vom Schulzentrum am Stern zur Getaltung von Lernbüros, von Akteur*innen und Kobra.net zu erfolgreicher Gestaltung von temporären Lerngruppen+, heilpädagogischer Förderung an der Europaschule Regine-Hildebrandt-Grundschule Cottbus. Die Veranstaltung richtet sich an Förder- und Sonderpädagog*innen, Lehrkräfte allgemeiner und beruflicher Schulen, Schulleitungen, Fachkräfte von kinder- und jugendhilfenahen Institutionen mit schulischem Bezug sowie an Forschende und Mitglieder der Bildungsadministration. Ziel des Fachtages ist es, neue Perspektiven kennenzulernen, sie zu reflektieren und für die eigene Praxis nutzbar zu machen.
Die Tagung ist eine anerkannte Fortbildungsveranstaltung. Der volle Tagungsbeitrag beträgt 50 Euro mit Ermäßigungen für Frühbucher*innen, Studierende und VDS-Mitglieder. Weitere Informationen sowie den Link zur Anmeldung finden Sie ab Dezember 2025 auf der Tagungshomepage.

Link zur Homepage: https://www.uni-potsdam.de/de/inklusion/zeif/konferenzen/konferenzen-2026

Zum Abschluss dieser Ausgabe

Wir freuen uns darauf, Sie auch im kommenden Jahr wieder mit Einblicken in die Arbeit des ZfIB zu begleiten. Bis dahin wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre, eine erfüllte Adventszeit und viele inspirierende Momente. Für Anregungen und Hinweise ist das Herausgeber:innenteam wie immer dankbar.

Herzlichst
Ihre ZfIB-Newsletter-Redaktion

Herausgeber:innen
Zentrum für Inklusionsforschung Berlin
Center for Inclusion Research Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6 10099 Berlin
zfib@hu-berlin.de
https://www.zfib.org